

STEINER Kirchenbote

43. Jahrgang

Januar / Februar / März 1998

28. STEINER ÖKUMENISCHE GEMEINDEWOCHE

13. - 18. Januar 1998

Dienstag, 13. Januar 1998

Aus welchen Quellen leben wir?

- New Age, Okkultismus, Esoterik -

Dipl.-Psychologin Katja Poplow, Heidelberg



Bernharduskirche

Mittwoch, 14. Januar 1998

Welche Werte brauchen wir in der Zukunft?

Oberkirchenrat Klaus Baschang, Karlsruhe



Stephanuskirche

Donnerstag, 15. Januar 1998

Wer bin ich?

- Umgang mit uns selbst in den
verschiedenen Lebensstufen -

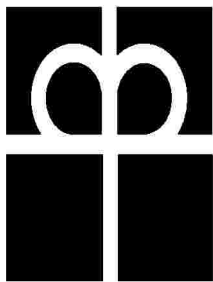
Pfarrer Horst Punge, Leiter des Amtes
für Missionarische Dienste, Karlsruhe

jeweils 19.30 Uhr im ev. Gemeindehaus Stein

Sonntag, 18. Januar 1998, 10.00 Uhr

***Ökumenischer Gottesdienst zum
Abschluß der Gemeindewoche
in der ev. Stephanuskirche, Stein.***

150 Jahre Diakonie



1848 begann die Arbeit der Diakonie als kirchliches Werk. Was damals als konkrete Antwort auf sichtbare Notlagen passierte, ist bis heute Kennzeichen der Diakonie geblieben. Sie will in allen menschlichen Notlagen für Betroffene da sein. Sie stellt sich damit

bewußt zu den Menschen am Rande der Gesellschaft. Damit ist sie Kirche vor den Zäunen und Toren der Stadt. Diakonie ist mitten unter den Menschen, weil sie weiß, daß Gottes Geist dort Gerechtigkeit und Erbarmen aufrichtet, daß er dort Zeichen der Gegenwart Gottes schafft.

Diakonie hat heute mehr denn je die Funktion, Anwalt für die Schwachen zu sein. Um Gottes gerechten und barmherzigen Willen zu erfüllen, machen wir uns auf den Weg zu denen, die Hilfe und Beistand brauchen: Entwurzelte, Aussiedler, Nichtseßhafte, Straffällige, Kinder.

Diakonie tritt für diejenigen ein, denen die Kraft oder der Mut fehlt, für sich selbst zu sprechen. Sie reagiert auf aktuelle Notlagen. Die Hospizbewegung, Aidsberatung und Schuldnerberatung, die Obdachlosenzeitungen, die es mittlerweile in vielen Städten gibt, oder das Hamburger Spendenparlament sind Beispiele dafür. Wir machen damit deutlich, daß Diakonie auf jede einzelne und jeden einzelnen bezogen ist.

Diakonie hat in 150 Jahren viel gelernt, aber auch viel geleistet. Auch heute verpflichtet uns unsere Tradition. Die Herausforderungen der Zeit nehmen wir um der Menschen willen an. Nur so sind wir den Anforderungen der Zukunft gewachsen. "Diakonie - stark für andere" heißt dabei, das Recht der anderen zu achten, es wo nötig einzufordern und mitzuwirken, daß Not wenn möglich nicht entsteht.

*Jürgen Gohde
(Präsident des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland)*

Leitbilder der Kirche

Die Diakonie Gottes



Viele Arme setzen sich zum Betteln vor eine Kirchentür. Sie setzen sich nicht vor die Eingänge von Banken, obwohl hier doch am ehesten Damen und Herren ein- und ausgehen, die Geld übrig haben. Erfahrung hat die Armen gelehrt: Von Christinnen und Christen können sie leichter eine Spende erwarten; Kirche ist eine Helferin der Bedürftigen. Kirche und Hilfe für die Bedürftigen, das gehört zusammen. Darum heißt es auch

in der Satzung des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche in Deutschland und kann es für Kirche überhaupt heißen:

"Diakonie ist eine Lebens- und Wesensäußerung der Evangelischen Kirche."

Das griechische Wort "Diakonie" ist die Bezeichnung für das helfende Handeln von Christinnen und Christen und für die institutionelle

Hilfe der Kirche. Die Diakonie der Kirche hat im Beispiel und in der Botschaft Jesu ihren Ursprung. Was Jesus von Gott sagt, von seinem Reich und von seiner Barmherzigkeit, das konkretisiert er, indem er Kranke heilt, Kinder in Schutz nimmt und segnet, Menschen am Rande der Gesellschaft aufsucht, um sich schart und in seine Gemeinschaft integriert.

Es gehört zur Wirkungsgeschichte Jesu, daß Kirche eine Gemeinschaft ist, die weiß, daß sie für die Bedürftigen einzustehen hat. Und es gehört zur Wirkungsgeschichte der Kirche, daß Hilfe als eine gemeinschaftliche Aufgabe gesehen wird und nicht nur als eine private Angelegenheit, daß helfendes Handeln nicht nur eine entsprechende Moral braucht, sondern auch geeignete und verlässliche Ordnungen, Gesetze, Ämter und Institutionen.

Die Barmherzigkeit Gottes schafft barmherzige Menschen. Darum braucht die Menschheit die Kirche mit ihrer Botschaft - und die ist Wohltat und Hilfe.

Christof Warnke

Es grüßt Sie der neue Vikar

Liebe Gemeinde!

Seit dem 1. Oktober 1997 bin ich Ihr neuer Pfarrvikar. In Gottesdiensten und Veranstaltungen, bei Besuchen und Begegnungen habe ich gespürt, wie wohlwollend sie mich aufgenommen haben. Haben Sie herzlichen Dank dafür.

Es gibt viel zu erzählen, zu erfahren, kennenzulernen. Ich freue mich auf unsere gemeinsame Zeit!



Zu meiner Person: Ich stamme aus einer badischen Pfarrfamilie. Geboren in Freiburg, wuchs ich in dem Kraichgaudorf Ittlingen auf. Kindheit und Jugend waren eingebettet in eine landwirtschaftliche Lebenswelt. Erste Glaubensprägungen erlebte ich an der Bibelschule Adelshofen. Mein Abitur machte ich in Sinsheim. Theologie studierte ich dann in Basel, München und Berlin. Besonders zu Martin Luther und zu den Kirchenvätern hat es mich dabei hingezogen.

Während ich im Bayrischen wohnte, knüpfte ich manche Kontakte hinüber zur katholischen

Seite. Von da her freue ich mich über die gute ökumenische Zusammenarbeit in Stein! In meiner Berliner Zeit lernte ich die preussisch-deutsche Geschichtstradition schätzen. Und ich streckte meine Fühler nach Osten aus nach Polen und Rußland. Von da her liegen mir unsere Übersiedler und Spätaussiedler sehr am Herzen!

Ich höre gerne Volksmusik und klassische Musik; aber auch für bildende Kunst und Architektur, wenn sie groß und schön ist, kann ich mich begeistern.

Nach meinem theologischen Examen kehrte ich in meine badische Heimat zurück. Pforzheim und Villingen waren die bisherigen Stationen meines Vikariats. Ich freue mich, nun in einer ländlich geprägten, bodenständigen Gemeinde tätig zu sein.

„Stein bleibt Stein“, heißt es - zu Recht. Vor allem dann, wenn Jesus Christus der Eckstein unseres Gemeindewesens ist und bleibt! Er ist das wahre und einzige Fundament, auf das wir im Leben und im Sterben vertrauen können. Mag die Welt sich tausendfältig wandeln, mag heute diese, morgen jene Mode angesagt sein; Christus ist darüber erhaben, er steht felsenfest und unerschütterlich in der Brandung!

Es ist mein Wunsch, daß wir uns in unserer gemeinsamen Zeit gegenseitig stärken und Mut machen im Glauben!

Ihr Gottfried Spieth

IMPRESSUM

Herausgeber: *Evang. Pfarramt Stein
Marktplatz 8
75203 Königsbach-Stein*

Redaktion: *Dekan Wolfgang Brunner
(verantwortlich)*

Layout: *Jürgen Klein*

Druck: *Seiter-Druck GmbH
75203 Königsbach-Stein*

Bankverbindung: *Volksbank Stein
Kto. 6602 (BLZ 66662220)*

Erscheinungsweise: *Januar, April, Juli
Oktober*



FRAUEN - TREFFPUNKT

Ein Wochenende in der Gemeinschaft

Vergangenes Jahr besuchten wir das Zisterzienserinnen-Kloster in Lichtental bei Baden-Baden. Dabei wurde der Wunsch geweckt, selbst einmal stille und besinnliche Tage miteinander zu verbringen. Letztes Wochenende war es nun soweit. Unter Leitung von Frau Brunner verbrachten wir in Bad Herrenalb, im Gästehaus der Evangelischen Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppur, ganz besonders schöne Tage.

Bald nach der Ankunft am Freitag Abend wurden wir von der Atmosphäre des Hauses eingefangen. Wir nahmen an den Andachten der Diakonissen teil, deren Tagesablauf durch Gebet und Lied bestimmt ist.

Unsere Referentin Frau Grüneisen, seit kurzem Pfarrerin und Krankenhausseelsorgerin am Städtischen Krankenhaus Pforzheim, verbrachte mit uns fast den ganzen Tag.

Zum gestellten Thema „Alles hat seine Zeit“,

Salomo 3, 1-13, wurden wir von ihr durch Lernen neuer Lieder, eines Tanzes und Bildbetrachtungen christlicher Symbole wie das Labyrinth in der Kathedrale von Chartres, hingeführt. Der Bibeltext regte zur lebendigen Diskussion an, aber auch zum stillen Nachdenken. Frau Grüneisen hatte die Worte der Bibel in unsere heutige Sprache übertragen. So zeigte sie uns anhand der „Weisheiten Salomos“ Wege und Hilfen zur Bewältigung des Alltags. Zusammen mit Frau Brunner machten wir uns am Sonntag noch Gedanken über Psalm 1 „Der ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen“.

Trotz des umfangreichen Programms fand sich für gemeinsame und gesellige Unternehmungen noch genügend Zeit. Auch tat uns die liebevolle Versorgung der Diakonissen sehr wohl.

Anita Schunk

Dank an die Landfrauen

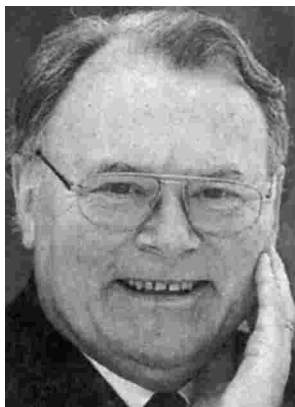


Eine großzügige Spende von 1.000,- DM überbrachten die beiden Mitglieder des Vorstandes des Landfrauenvereins Stein, Inge Klotz und Edith Weinbrecht, ins evangelische Pfarrhaus, wo Dekan Wolfgang Brunner den überdimensionalen Scheck im historischen Studierzimmer mit dem Tonnengewölbe in Empfang nahm. Das Geld ist als Beitrag zur Finanzierung der neuen Orgel bestimmt.

Herzlichen Dank

Foto: Hans-Christof Pieren

Wie bin ich heute ein guter Christ ?



Manfred Kock,
Ratsvorsitzender der
Evangelischen Kirche
in Deutschland

Der Anfang November 1997 gewählte leitende Bischof der gesamten Evangelischen Kirchen Deutschlands, Manfred Kock, beantwortet Fragen von Wilhelm Kramer (Journalist).

Was bedeutet für Sie heute das Kreuz?

Kock: Es ist das Zeichen Gottes, der die Leiden der Menschen bis zum Tiefsten mitgegangen ist. Das Kreuz steht dafür, daß die, die am Boden sind, ein Hoffnungszeichen haben.

Welche Rolle spielt das Gebet?

Kock: Das Gebet öffnet mich über den eigenen Horizont hinaus, bahnt den Weg zu Gott. Es macht deutlich, daß ich mit dem, was ich zu danken und zu wünschen habe, nicht bei mir selber stecken bleiben muß, sondern ein Geschenk Gottes bin.

Was soll ich in der Bibel lesen?

Kock: Es gibt in der Bibel wunderschöne Geschichten über Heilung und Ermutigung. Die Bibel findet aber auch Worte für sprachlose Situationen, wie etwa Tod. Man kann sich Worte leihen, um eine Orientierung zu bekommen. Etwa Psalm 23: Er vermittelt das Bild des Hirten, der zum frischen Wasser führt. Das entspricht den tiefsten Sehnsüchten der Menschen.

Ein Wort, das beim Durchhalten hilft, ist ein Brief des Apostel Paulus an die Philipper: Worte, die auf Treue setzen.

Wie bin ich heute ein guter Christ?

Kock: Ich weiß gar nicht, was ein guter Christ

ist. Es gibt die schöne Geschichte vom Pharisäer und Zöllner: Der eine ist ein guter Mensch und tut seine Pflichten und der andere steht nur in der Ecke und bittet um Gnade. Das Bild sagt: Es kommt nicht darauf an, was du tust, sondern wohin du dich wendest.

Bin ich ein guter Christ, wenn ich in die Kirche gehe?

Kock: Die in die Kirche gehen, sind keine besseren oder schlechteren Christen. Aber sie wissen, daß sie etwas davon haben: Der Gottesdienst ist wie eine Tankstelle. Man tankt Kräfte für den Alltag.

Was sagen Sie einem Christen, der aus der Kirche austreten will?

Kock: Überleg' es dir gut. Paß auf, in welche Löcher du fällst. Die Kirche gibt dir Halt, Heilung, Bestärkung, Nachdenklichkeit, Aufmunterung und Möglichkeit der Umkehr. Wenn's um die eingesparte Kirchensteuer geht, sage ich: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.

Gibt es eine Grenze, an der Scham in Schamlosigkeit umschlägt?

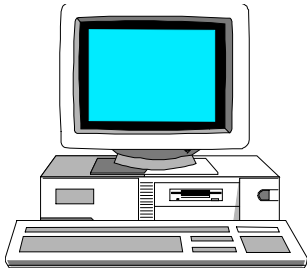
Kock: Wir leben in vielerlei Hinsicht in einer schamlosen Gesellschaft. Wenn man sieht, wie Frauen vermarktet werden, wie Kinder importiert und sexuell mißbraucht werden. Schamlos ist es auch, wenn ich mich mäste und neben mir hat jemand nichts zu essen. Die Grenze, wo Scham in Schamlosigkeit umschlägt ist dort, wo man dieses Tun auch noch rechtfertigt und gesellschaftlich sanktioniert.

Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid.

Monatsspruch Februar, Epheser 1, Vers 18

EIN LEBEN IM GLAUBEN

Chance erfüllte Lebens



Als ich meinen ersten Computer gekauft und zu Hause ausgepackt hatte, war ich frustriert: Ein Kasten vollgestopft mit Elektronik, der Bildschirm, Tastatur und Maus - alles war da. Trotzdem konnte ich nichts damit anfangen. Es fehlten die Computerprogramme, die notwendig sind, um aus der Hardware einen wirklich funktionierenden Rechner zu machen. Erst wenn beides - Hard- und Software - zusammenwirken, macht das Gerät, was es soll.



Um nichts anderes geht es in dem Bild vom Weinstock und den Reben: Eins macht ohne das andere keinen Sinn. Wenn man den guten Wein genießen will, müssen zuvor die Trauben am Weinstock wachsen. Ein biblisches Bild, das den Menschen von damals so ein-gängig war wie uns Heutigen die technischen Selbstverständlichkeiten unseres Alltags.

Vielleicht hätte Jesus, wenn er in unserer Zeit gelebt hätte, seine Gleichnisse anders erzählt, hätte andere Bilder für den gleichen Sachverhalt gewählt. Wesentlich ist jedoch die Schlußfolgerung. Und die hat es in sich. Es klingt

anmaßend, fast bedrohlich, wenn Jesus sagt:

"Ohne mich könnt ihr nichts tun."

Ein radikaler Satz, der jegliche Eigeninitiative zu lähmen scheint. Ein Satz, der an die existentiellen Wurzeln geht. Bin ich als Mensch nichts wert? Kann ich mich nicht frei entscheiden zwischen Gut und Böse? Kann ich nicht aus freien Stücken das eine tun oder das andere lassen?

Die Aussage Jesu aus dem Johannesevangelium scheint den Menschen in eine Abhängigkeit zu zwingen. Dabei wollen wir doch selbstbestimmt leben, ohne Einschränkungen, die unser Leben begrenzen. Und doch gibt es Abhängigkeiten, die machen das Leben erst lebenswert, geben ihm einen Sinn. Ein neugeborenes Kind ist angewiesen auf die Mutter, die es versorgt. Menschen, die sich lieben, brauchen einander wie die Luft zum Atmen. In diesem Licht betrachtet, verliert der Satz Jesu seine Schärfe.

Das "Ohne mich könnt ihr nichts tun" klingt nun fürsorglich, entlastend, entkrampfend: Der Mensch ist auf Gott hin angelegt, und er verliert nicht seine Selbständigkeit, wenn er dies anerkennt und sich auf ein Leben im Glauben einläßt. In der Beziehung zu Gott, so will es Jesus mit seinem Gleichnis ausdrücken, liegt die Chance eines erfüllten Lebens, das Frucht bringt. Ein organisches Ineinanderverwoben-sein wie beim Weinstock und den Reben - ein Zusammenwirken wie bei Hardware und Software.

Lothar Simmank

**Ich bin der Weinstock,
ihr seid die Reben.**

**Wer in mir bleibt und ich
in ihm, der bringt viel
Frucht; denn ohne mich
könnt ihr nichts tun.**

Monatsspruch März 1998, Johannes 15,5

Hörgeräte in der Kirche

Für Gottesdienstbesucher, die ein Hörgerät benutzen, ist die Stephanuskirche mit einer Anlage für Schwerhörige ausgerüstet. Um diese Einrichtung nutzen zu können, muß am Hörgerät der kleine Schalter in die Position für Telefon (Induktionsempfang) gebracht werden (meistens mit „T“ bezeichnet). Lesen sie bitte auch die diesbezüglichen Informationen in der Bedienungsanleitung ihres Hörgerätes.

Der Empfang sollte auf allen Plätzen unten im Kirchenschiff möglich sein. Falls die Lautstärke ihres Gerätes auf Sitzplätzen in der Nähe des Mittelganges unbefriedigend ist, sollten sie einen Platz auf den Außenseiten der Bänke in der Nähe der Fenster wählen.

SPENDEN

Für die Gemeindegabe

500; 150; 5x100; 2x50; 20; 5 DM

für den Kirchenboten

50; 30; 20 DM

für die Kirche

500, 60, 50 DM

für die Orgel und für Kirchenmusik

2x200, 150; 100; 2x50 DM

FIRMEN- UND VEREINSSPENDEN

für die Orgel und für Kirchenmusik

1.000 DM Landfrauenverein Stein

500 DM Bäckerei Bräuer

für den Kindergarten

400 DM Sparkasse

250 DM Textilhaus Fuchs und Ganswind

für die Krankenpflegestation

250 DM Textilhaus Fuchs und Ganswind

Vielen Dank allen Spendern !



TAUFSONNTAGE

In unserer Gemeinde wird an bestimmten Sonntagen getauft. In der Regel finden die Taufen im Hauptgottesdienst statt. Damit Sie planen können, finden Sie hier die nächsten Taufsonntage:

Sonntag, 4. Januar 1998

Sonntag, 25. Januar 1998

(nach dem Gottesdienst)

Sonntag, 15. Februar 1998

Sonntag, 8. März 1998

(nach dem Gottesdienst)

Sonntag, 5. April 1998



KONFIRMATIONSGESPRÄCH (für alle Konfirmanden)

Sonntag Okuli, 15.3.1998, 9.30 Uhr



KONFIRMATION I MIT ABENDMAHL

Sonntag Lätare, 22.3.1998, 9.30 Uhr

Dankandacht: 17.30 Uhr



Es werden konfirmiert:

Foris Bessias, Alte Brettener Str. 20/7

Benjamin Weik, Haydnstr. 7

Mareike Brenk, Neuwiesenstr. 2

Sabrina Deiß, Königsbacher Str. 36

Christa Heuberger, Königsbacher. 62a

Larissa Jäger, Haydnstr. 4

Annette Krasberg, Bergstr. 10

Carola Liebe, Schubertstr. 4

Lilia Melcher, Königsbacher 67

Kristin Seiter, Unterer Gaisberg 14

KONFIRMATION II MIT ABENDMAHL

Sonntag Judika, 29.3.1998, 9.30 Uhr

Dankandacht: 17.30 Uhr

Es werden konfirmiert:



Thilo Hutmacher, Lenastr. 4

Marco Kasper, Fallfeldstr. 13

Matthias Kopp, Lessingstr. 3

Jochen Kraut, Güttenbrunnstr. 8

Vanessa Gottschalk, Karl-Möller-Str. 4

Carolin Hottinger, Am Eisenberg 8

Gabi Kaiser, Sonnetstr. 17

Aglaja Kopp, Mühlstr. 9

Lena Peichl, Fallfeldstr. 4

Maria Ring, Am Eisenberg 17

Sandra Weisenbacher, Lenastr. 14

Deborah Winkler, Hohwiesenweg 7

Corina Wolf, Sägmühlweg 17/1

DAS GROSSE GESCHENK

Was verbirgt sich wohl hinter diesem Thema des letzten Familiengottesdienstes?

Schritt für Schritt wurde dieses Geheimnis gelüftet; durch Lieder und Dias, einem Anspiel zum Thema, durch die Predigt, die das Paket aufpackte und die den Taufstein und somit die Taufe zum Vorschein brachte.

Und zu guter Letzt die Möglichkeit der Tauf-erneuerung in Form eines auf die Stirn gezeichneten Kreuzes und einer segnenden Hand.

Viele Kinder und Erwachsene wurden so an ihre eigene Taufe erinnert und ermutigt, dieses Ja Gottes, das ihnen in der Taufe zugesprochen wurde, für sich anzunehmen und als Geschenk auszupacken.

Zur Erinnerung an den Gottesdienst und die Taufe gab es am Ausgang für jeden eine kleine Kerze - eine Einladung, die Taufe anzunehmen, den Tauftag zu feiern und sich seines

Taufspruchs zu vergewissern.

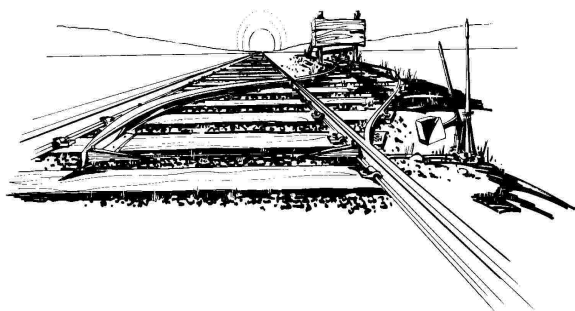
Im Anschluß an den Gottesdienst hatten die Jugendmitarbeiter ins Gemeindehaus zu einem Jungscharbasar eingeladen:

Duftende Waffeln und Kaffee begrüßten die Neugierigen und luden zum Verweilen und zum Gespräch ein. Allerhand Basteleien von den Jungscharlern und Jugendlichen selbst angefertigt, wurde zum Verkauf angeboten, ebenso viele Bücher, Karten und Kalender. Zur allgemeinen Unterhaltung hatte die kleine Bubenjungschar ein Puppentheater mit fetziger Musik und peppigen Strumpfpuppen einstudiert.

Hoch erfreut waren die beteiligten Mitarbeiter mit „ihren Jungscharlern“ über den regen Besuch und das Interesse an ihrer Arbeit. Ein herzliches Dankeschön!

Tanja und Gunter Kröner

Noch ist alles offen



Ein neues Jahr liegt vor uns.

Gott setzt uns nicht in einen Zug, der unbeirrbar im Gleis bleibt. Er führt uns an Kreuzungen und Abzweigungen.

Von uns selbst erwartet er, daß wir die richtigen Weichen stellen.

„Geh mit Gott“, sagte man früher. Man wußte noch, wie weit man aus eigener Kraft kommt:
Nicht weit genug.

Kirchgeld:
Geben
mit Herz



DANK FÜR DAS KIRCHGELD

All denen, die im zu Ende gegangenen Jahr der Bitte um das Kirchgeld nachgekommen sind, sei ganz herzlich gedankt - ob es sich um nun Beträge von 6,- bis weit über 100,- DM gehandelt hat.

Wir sehen darin ein Zeichen der Bereitschaft, auch in finanziell schwierigen Zeiten die eigene Kirchengemeinde zu unterstützen!

(Zur Erinnerung: Kirchgeld wird einmal im Jahr von den Gemeindegliedern erbeten, die keine Kirchensteuer zahlen.)

MEGA-SPASS DURCH MEGA-SHOW

Nachdem das letztjährige Konzert mit Daniel Kallauch so großen Anklang, auch hier in Stein, gefunden hatte und viele fragten, wann es eine Neuauflage gäbe, wagten wir es:

Wir luden Daniel Kallauch (christlicher Liedermacher, Bauchredner und Clown, wohnhaft in Leun, verheiratet und selbst Vater dreier Kinder) mit seiner Mega-Spaß-Familienshow zum 2. Mal nach Stein ein. Da das Gemeindehaus beim 1. Konzert aus allen Nähten platzte, beschlossen wir nach Königsbach in die Festhalle auszuweichen. Schon im Vorverkauf gingen die Karten weg wie warme Semmeln. Ganze Kindergruppen mit Begleitpersonen meldeten sich an. Viele kamen von weit her - aber noch mehr nahmen aus der unmittelbaren Nähe - Königsbach und Stein - das Angebot wahr.

Und tatsächlich, beim Beginn des Konzertes war dann auch die Halle gefüllt. Gespannte Gesichter und leuchtende Augen warteten vor dem Vorhang, daß dieser sich öffnete.

Mit „Halli, Hallo, herzlich willkommen“ eröffnete der vor Energie sprühende Daniel Kallauch sein Konzert. Bekannte, aber auch neue Hits folgten. Oftmals hatte er tatkräftige Unterstützung durch sein Publikum, das nicht müde wurde mitzusingen, mitzutun und zu applaudieren.

Begleitet wurde der Sänger am Keyboard von seinem Freund Conny Schock. Und „Willibald Spaßvogel“, der bauchredende Rabe durfte natürlich nicht fehlen. Sein „frecher Schnabel“ brachte durch Verwechslungen und Wortverdrehungen das Publikum immer wieder zu Lachsalven.

Aber auch ernste Gespräche wurden geführt. Liegt es Daniel Kallauch doch am Herzen, durch seine Konzerte, den Kindern und deren Eltern das liebende Vaterherz Gottes nahezubringen. So erzählte er von Willibald, der von daheim ausgerissen war und sich nicht mehr zurücktraute - obwohl er seinen Fehler eingesehen hatte - vom verlorenen Sohn, der die Heimkehr wagte und vom Vater freudestrahlend wieder aufgenommen worden war. Gott liebt uns trotz und mit all unseren Fehlern und Schwächen, diese ermutigende Botschaft



zog sich wie ein roter Faden durch das Konzert. Nach 90 kurzweiligen Minuten, konnte Daniel natürlich erst nach mehreren Zugaben die Bühne verlassen und das auch nur, um sich einen Stuhl zu besorgen und seinen kleinen Fans Rede und Antwort und vor allem auch Autogramme zuzugestehen. Mit seiner Musik und seiner Show hat er sicher manches kleine und auch große Herz erobert. Viele Lieder wurden auf Kassette oder CD mit nach Hause genommen. Hoffentlich auch die Kernaussagen der Konzerts. Zum Schluß noch ein herzliches Dankeschön an all die helfenden Hände, ohne die ein solches Konzert, mit immerhin 500 Besuchern, nicht möglich gewesen wäre.

Tanja und Gunter Kröner

FREUD UND LEID

TAUFEN

Katja Ehring

Tochter von Hartmut Ehring und
Monika geb. Sackmann

Aylin Augenstein

Tochter von Ralph Augenstein und
Sandra geb. Bartelt

Tobias Theurer

Sohn von Peter Theurer und
Maria geb. Brand



TRAUUNGEN

Stefan Reinmüller und

Susanne geb. Schroth



GOLDENE HOCHZEIT

8.11. Anton Erlein und Frieda geb. Ewald

*Ich vermag alles durch den, der mich mächtig
macht, Christus. (Phil. 4,13)*

BEERDIGUNGEN

Helmut Hofsäss

72 Jahre

Bilfinger Str. 1a

Erna Hinz

89 Jahre

Guttenbrunnstr. 2

Hilda Schmidts geb. Moldovan

72 Jahre

Pforzheim



GEBURTSTAGSGRÜSSE

... an alle 70-, 75-jährigen und
älteren Gemeindeglieder



JANUAR

- | | |
|---|-------|
| 1. Lina Kurz, Neue Brettener Str. 38 | 77 J. |
| 1. Emilie Dreier, Sägmühlweg 5 | 76 J. |
| 3. Adolf Kunzmann, Am Eisenberg 39 | 78 J. |
| 5. Friedrich Ruppert, Karlstr. 8 | 75 J. |
| 6. Hedwig Baumann, Nußbaumer Weg 41 | 83 J. |
| 6. Hermina Klotz, Hintere Staig 3 | 70 J. |
| 7. Emma Schroth, Königsbacher Str. 5 | 84 J. |
| 9. Willy Jost, Alte Brettener Str. 1 | 79 J. |
| 12. Christian Kösters, Königsbacher Str. 22 | 75 J. |
| 12. Herbert Sauter, Talstr. 3 | 70 J. |
| 16. Emilie Troyke, Talstr. 6 | 75 J. |
| 17. Hilda Redinger, Neue Brettener Str. 13 | 84 J. |
| 20. Wilhelm Schuler, Königsbacher Str. 53 | 70 J. |
| 24. Emilie Kopp, Bauschlottter Str. 42 | 78 J. |
| 25. Ida Zeller, Karl-Möller-Str. 18/1 | 95 J. |
| 26. Elfriede Sonström, Alte Brettener Str. 53 | 80 J. |
| 26. Herbert Fix, Bauschlottter Str. 5 | 70 J. |

30. Werner Dill, Neue Brettener Str. 22 78 J.

FEBRUAR

- | | |
|--|-------|
| 3. Erna Weinbrecht, Friedenstr. 6 | 85 J. |
| 10. Anneliese Lamotte, Am Eisenberg 26 | 77 J. |
| 11. Anna Aydt, Reuchlinstr. 5 | 87 J. |
| 12. Frieda Seiter, Mittlerer Gaisberg 8 | 83 J. |
| 14. Emma Schöllkopf, Heimbronner Hof 1 | 89 J. |
| 14. Erna Prätzel, Großer Garten 19 | 83 J. |
| 16. Luise Britsch, Schalkenbergweg 1 | 77 J. |
| 21. Marie Kälber, Sägmühlweg 1 | 83 J. |
| 23. Hilde Hahn, Heimbronner Str. 25 | 75 J. |
| 28. Luise Kunzmann, Neue Brettener Str. 40 | 86 J. |
| 28. Hilde Gauss, Lessingstr. 8 | 77 J. |

MÄRZ

- | | |
|--|-------|
| 1. Margarte Heß, Nußbaumer Weg 37 | 81 J. |
| 2. Adolf Morlock, Bilfinger Str. 7 | 80 J. |
| 3. Lina Zeyher, Wilhelmstr. 16 | 78 J. |
| 5. Erna Morlock, Neue Brettener Str. 48 | 83 J. |
| 6. Irma Hottinger, Guttenbrunnstr. 1 | 76 J. |
| 7. Else Dill, Königsbacher Str. 71 | 80 J. |
| 8. Else Britsch, Marktplatz 2 | 76 J. |
| 9. Emma Tusztich, Bauschlottter Str. 34a | 84 J. |
| 12. Lieselotte Bauer, Mozartstr. 8 | 84 J. |
| 17. Karl Jost, Kuchentalweg 4 | 83 J. |
| 18. Heinrich Nothacker, Mühlstr. 13 | 77 J. |
| 20. Maria Schmidt, Mittlerer Gaisberg 6 | 83 J. |
| 21. Annemarie Halder, Jahnstr. 5 | 79 J. |
| 26. Erich Seiter, Königsbacher Str. 25 | 84 J. |
| 28. Walter Burger, Bergstr. 8 | 76 J. |
| 28. Berta Jost, Alte Brettener Str. 1 | 75 J. |

Wir grüßen alle hier Genannten mit dem Wort
eines unbekannten Verfassers:

G

ib mir Kraft

G

*ib mir Kraft für einen Tag!
Herr, ich bitte nur für diesen,
daß mir werde zugewiesen,
was ich heute brauchen mag.*

J

*eder Tag hat seine Last,
jeder Tag bringt neue Sorgen,
und ich weiß nicht, was für morgen
Du mir, Herr, beschieden hast.*

A

*ber eines weiß ich fest,
daß mein Gott, der seine Treue
täglich mir erzeugt aufs neue,
sich auch morgen finden läßt.*

Januar 1998

Donnerstag, 1. Januar 1998

Neujahr

10.30 Uhr! Neujahrsandacht

Sonntag, 4. Januar 1998

2. Sonntag nach dem Christfest

9.30 Uhr Gottesdienst mit Taufen;
Kindergottesdienst



Dienstag, 6. Januar 1998

Epiphanias

(Erscheinungsfest)

9.30 Uhr Andacht zum
Erscheinungsfest

*Herr, durch den Stern, dem die
Weisen gefolgt sind, hast Du
den Menschen Deinen Sohn
offenbart. Hilf uns, daß wir
jeden Tag Dich im Glauben
erkennen.*



Sonntag, 11. Januar 1998

Erster Sonntag nach Epiphanias

9.30 Uhr Gottesdienst;
Kindergottesdienst

Sonntag, 18. Januar 1998

Zweiter Sonntag nach Epiphanias

10.00 Uhr! Gottesdienst mit Abendmahl
zum Abschluß der
Ökum. Gemeindefeier
(mit Einladung an die
katholische Gemeinde);
Kindergottesdienst



Sonntag, 25. Januar 1998

Dritter Sonntag nach Epiphanias

9.30 Uhr Gottesdienst;
Kindergottesdienst;
10.45 Uhr Taufen



Februar 1998

Sonntag, 1. Februar 1998

Letzter Sonntag nach Epiphanias

9.30 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl;
Kindergottesdienst



Sonntag, 8. Februar 1998

Septuagesimä

9.30 Uhr Gottesdienst;
Kindergottesdienst

Sonntag, 15. Februar 1998

Sexagesimä

9.30 Uhr Gottesdienst mit Taufen;
Kindergottesdienst



Sonntag, 22. Februar 1998

Estomihi

9.30 Uhr Gottesdienst

März 1998

Sonntag, 1. März 1998

Invokavit

9.30 Uhr Gottesdienst;
Kindergottesdienst

Freitag, 6. März 1998

Ökum. Weltgebetstag der Frauen

19.00 Uhr Gottesdienst in der kath. Kirche
anschließend Zusammensein

Sonntag, 8. März 1998

Reminiszenz

9.30 Uhr Gottesdienst mit
Christenlehrentlassung;
Kindergottesdienst
10.45 Uhr Taufen



Sonntag, 15. März 1998

Okuli

9.30 Uhr Konfirmationsgespräch;
Kindergottesdienst

Sonntag, 22. März 1998

Lätare

9.30 Uhr Konfirmation I mit Abendmahl;
Kindergottesdienst;
17.30 Uhr Dankandacht



Sonntag, 29. März 1998

Judika

9.30 Uhr Konfirmation II mit Abendmahl;
Kindergottesdienst;
17.30 Uhr Dankandacht



Evang. Pfarramt Stein

Marktplatz 8, ☎ 6008, Fax 2881
Bürostunden: Di-Fr, 8.00-12.00 Uhr
(Sekretärin: Elisabeth Weinbrecht)

Dekan Wolfgang Brunner

ist jederzeit zu sprechen. Sollte er gerade nicht erreichbar sein, so können Sie gerne im Pfarramt einen Termin vereinbaren (montags bitte nur in sehr dringenden Fällen).

Evang. Dekanat Pforzheim-Land

Marktplatz 8, ☎ 6007, Fax 2881
Bürostunden: Di-Fr, 8.00-12.00 Uhr
(Sekretärin: Ruth Elsässer)

Pfarrvikar

Gottfried Spieth
Nußbaumer Weg 29, ☎ 5484

Gemeindediakon

Gunter Kröner
Bauschlotter Str. 31, ☎ 50292

Kirchengemeinderat

Stellvertretender Vorsitzender:
Hans-Christof Pieren
Sonnetstr. 3, ☎ 1595

Kantorin

Susanne Schmidt-Zahnlecker
Panoramastr. 16, Niefern-Öschelbronn
☎ 07233-81156

Kirchendienerin

Maritta Gottschalk
Karl-Möller-Str. 4, ☎ 6711

Hausmeisterin des Gemeindehauses

Katharina Zeller
Karl-Möller-Str. 11, ☎ 4645

Kindergarten

Mühlstr. 4, ☎ 9844
Leiterin: Hannelore Bernecker

Krankenpflegestation

Sprechstunde Do, 16.00-17.00 Uhr
Neue Brettener Str. 47, ☎ 6801
Schwester Gabi Dürr
Schwester Jutta Geier-Reichertz

Was würden Sie tun, wenn Sie das Neue Jahr regieren könnten?

Ich würde vor Aufregung wahrscheinlich die ersten Nächte schlaflos verbringen und darauf tagelang ängstlich und kleinlich ganz dumme, selbstsüchtige Pläne schwingen.

Und dann hoffentlich aber laut lachen und endlich den lieben Gott abends leise bitten, doch wieder nach seiner Weise das Neue Jahr göttlich selber zu machen.

Joachim Ringelnatz

Familienanzeigen

Gesucht wird ein Kindermädchen für ein neuge-borenes Kind, welches gesund ist und nähen kann.

Heilbronn 1889

Als Verlobte empfehlen sich

August Will - Caroline Nicht
Berlin 1873

Gegen anständige Vergütung sucht eine hochgestellte Dame täglich auf mehrere Stunden einige wohlgebildete, gutgekleidete Kinder, um einer kränklichen Katze die Zeit zu vertreiben.

Wuppertal 1888



**Lebt in der Liebe, wie
auch Christus uns geliebt
hat.**

Epheser 5,2 - Jahreslosung 1998